

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Kapitel 7 – Was wir brauchen ...

Einstieg

Aufgabe 1a

Mögliche Lösung:

Spots/Plakate	Wofür werben sie?	Welche Themen sprechen sie an?
Spot 1: Getränkelieferant Flaschenpost	kostenloser Getränkelieferservice innerhalb von 120 Minuten	Ernährung, Dienstleistung
Spot 2: Linz AG	Wasser	Umwelt, Gesundheit, Natur, Ernährung, Dienstleistung, Natur
1 Lieferando	Lieferservice für Essen	Ernährung, Dienstleistung
2 Bad Reichenhaller	Salz	Gesundheit, Natur, Ernährung, Emotionen
3 BVG	öffentlicher Nahverkehr	Umwelt, Innovation, Mobilität, Dienstleistung, Technik
4 Fairtrade	fair produzierte Lebensmittel	Umwelt, Fairness, Ernährung, Emotionen
5 Ritter Sport	Schokolade	Ernährung, Emotionen
6 MVG	öffentlicher Nahverkehr	Umwelt, Innovation, Mobilität, Dienstleistung, Technik, Individualität
7 Sixt	Vermietung von Elektroautos	Umwelt, Innovation, Mobilität, Technik

Modul 1: Meins ist deins

Aufgabe 1b

1, 2

Aufgabe 2a

Lösung: A Werkzeug wird getauscht. B Die Personen tauschen Werkzeug. –Aktiv: Person; Passiv: Aktion

Aufgabe 2b

1. Der Staubsauger wird repariert. 2. Das Buch wird verliehen. 3. Die Kleidung wird getauscht. 4. Das Geld wird gespart.

Aufgabe 3a

Passiv Präteritum: *werden* im Präteritum + Partizip II; Passiv Perfekt: *sein* im Präsens + Partizip II + *worden*

Aufgabe 3b

1 Das Werkzeug wird geliehen. Das Werkzeug wurde geliehen. Das Werkzeug ist geliehen worden. 2 Das Fahrrad wird gemietet. Das Fahrrad wurde gemietet. Das Fahrrad ist gemietet worden. 3 Die Kleidung wird getauscht. Die Kleidung wurde getauscht. Die Kleidung ist getauscht worden. 4 Energie wird gespart. Energie wurde gespart. Energie ist gespart worden. 5 Ressourcen werden geschont.

Ressourcen wurden geschont. Ressourcen sind geschont worden. 6 Eine App wird heruntergeladen. Eine App wurde heruntergeladen. Eine App ist heruntergeladen worden.

Aufgabe 3c

Wenn weniger Dinge ..., müssen ... produziert werden. (Z. 6–7) Und so soll auch der kulturelle Austausch gefördert werden. (Z. 17–18)

Modul 2: Heute ein Muss – morgen vergessen?

Aufgabe 1a

1 zum Telefonieren, 2 zum Ausklopfen/Säubern des Teppichs (den man dafür draußen aufgehängt hat), 3 zum Finden des Wegs, zur Orientierung in fremden Gegenden, 4 zum Nachschlagen von Informationen, 5 Küchengerät zur Herstellung von Apfelmus, Saucen, Gemüsepürees, Babynahrung und Marmelade, 6 zum Schneiden von Gras

Aufgabe 1b

1 durch das Handy, 2 durch den Staubsauger, 3 durch das Navigationsgerät, 4 durch das Internet, 5 durch den Pürrierstab, 6 durch die Elektrosense und den Rasenmäher

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Aufgabe 2a

1 Zukunftsplanung: wird möglich und nützlich sein, 2 Autos: es wird weniger und andere geben, 3 Passwörter: werden nicht mehr gebraucht, 4 Bargeld: wird nicht mehr gebraucht, 5 Handys: werden an Bedeutung verlieren, es wird andere Formen der Informationsbeschaffung und Kommunikation geben

Aufgabe 2b

1a+b, 2b, 3a+b, 4a, 5b, 6a+b

Modul 3: Weniger ist mehr

Aufgabe 2b

Mögliche Lösung: 1. hat und kauft nur die allerwichtigsten Sachen, hat keinen überflüssigen Schnickschnack, kommt nur mit dem Minimum aus; 2. für ein Leben ohne Ballast und überflüssigen Besitz; man fühlt sich leichter, hat mehr Platz und mehr Zeit; 3. Möbel, alte Mails, Fotos, ungenutzte Apps, Konsum (Geld ausgeben); 4. man fühlt sich leichter, nicht eingeeengt; man hat mehr Zeit und mehr Geld; man tut etwas für die Umwelt (weniger Verbrauch von Rohstoffen, Energie oder Wasser, weniger Müll)

Aufgabe 2c

1r, 2r, 3f, 4f, 5r, 6r

Aufgabe 3a

1. für eine Woche, über eine Woche, seit letztem Jahr, während meines Urlaubs; 2. gegen Mittag, um drei Uhr, um Ostern herum, am Wochenende, beim Einkaufen, in den ersten Wochen, von Anfang an, vor drei Jahren; 3. seit letztem Jahr; 4. gegen Mittag, um drei Uhr, um Ostern herum, am Wochenende, zwischen 12 und 13 Uhr, innerhalb einer Woche, außerhalb der Arbeitszeit, während des Urlaubs; 5. bis nächsten Mittwoch, gegen Mittag, um drei Uhr, um Ostern herum, am Wochenende, in den ersten Wochen, nach den ersten Wochen, zwischen 12 und 13 Uhr

Modul 4: Kennen Sie diese Marke?

Aufgabe 1a

A Lufthansa (Fluggesellschaft), B Adidas (Sportbekleidung), C Chanel (Parfüm), D Dr. Oetker (Backzutaten, Fertigprodukte, Lebensmittel)

Aufgabe 1b

Mögliche Lösung: das Statussymbol: Objekt, durch das das Ansehen erhöht werden soll, mehr Prestige gewonnen werden soll; das Lebensgefühl: das innere Gefühl der persönlichen Lebenssituation; die Fälschung: die Kopie eines Markenprodukts; die Mundpropaganda: Bekanntwerden dadurch, dass die Leute darüber

sprechen; der Hersteller: der Produzent; die Influencer (PL.): (bekannte) Personen, die die Meinung anderer beeinflussen

Aufgabe 2a

Mögliche Lösung: 1. von wem und wie der Artikel produziert wird, ist bekannt (A); Siegel wie Fairtrade oder Bioland (A, F); Markenname steht oft für Produkt (C); hohe Qualität und Innovation (D); Statussymbol (D); Symbol für Status bzw. Zugehörigkeit zu einer Gruppe (D); Anpassung an unterschiedliche Länder (F); 2. Slogans; Logos; witzige Spots (B); Influencerinnen und Influencer werben in sozialen Medien, Prominente im Fernsehen (B); versprechen Lebensgefühl (B); Platzierung auf Augenhöhe in Läden (E); typische Farben, Formen, Verpackung, Logos; 3. verwenden Markennamen stellvertretend für das Produkt (z. B. Tempo) (C); zahlen mehr für Markenprodukte (D); erkennen Marke an typischen Farben, Formen, Verpackungen und Logos (E); Markenprodukte erfüllen Kundenwünsche (F)

Aufgabe 3a

A: Und was sagen Sie dazu? Könnten Sie uns dazu ein Beispiel nennen? Mich würde auch Ihre Meinung interessieren, Herr/Frau ...
Denken/Finden Sie das auch Herr/Frau ...? –
N: Könnten Sie das bitte noch einmal wiederholen? Habe ich Sie richtig verstanden, dass ...? Mir ist noch nicht ganz klar, was Sie mit ... meinen.

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1a

Problem: Eine Kundin hat einen Pullover mit einem Loch im Ärmel gekauft und möchte ihn zurückgeben. Lösung: Der Pullover wird umgetauscht. Die Kundin bekommt den gleichen Pullover, aber ohne Loch.

Aufgabe 1b

1 Guten Tag, kann ich Ihnen helfen? 2 Ich möchte den Pulli gerne zurückgeben. 3 Oh, kann ich den Pulli bitte mal sehen? 4 Ja. Bitte sehr. Schauen Sie, hier ist er kaputt. 5 Ja, ich sehe es. Haben Sie den Kassenzettel dabei? 6 Ja, einen Moment ... wo ist er denn? Ah, hier. 7 Okay. Also einen kleinen Moment bitte. Ich frage mal meine Kollegin. 8 Ja, danke. 9 Also, wir haben den gleichen Pulli noch mal und Sie können ihn gerne umtauschen. 10 Super, dann machen wir das so. Vielen Dank! 11 Gerne.

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Porträt

Aufgabe 1a

Gemeinsamkeiten: testen Produkte und Dienstleistungen, anonym, regelmäßige Veröffentlichung der Ergebnisse in Zeitschrift oder online, eigene Testkriterien nach wissenschaftlichen Methoden;

Unterschiede: Stiftung Warentest: Gründung 1964, testet jährlich ca. 25.000 Produkte und Dienstleistungen, Stiftung wird vom Staat finanziell unterstützt (darf keinen Gewinn durch Werbung machen → Neutralität); ÖKO-Test: Gründung 1985, hat seit 1985 über 100.000 Produkte und Dienstleistungen getestet, beim Test besondere Beachtung von Umweltfaktoren oder gesundheitsschädlichen Stoffen → Verbesserung von Richtlinien und Gesetzen zum Schutz der Verbraucher

Film

Aufgabe 1b

1b, 2c

Aufgabe 1c

Bei seinen nächsten Einkäufen möchte er darauf achten, Müll zu vermeiden.

Aufgabe 2a

Mögliche Lösungen: 1. die Vermeidung von sinnlosen Verpackungen. / ..., sinnlose Verpackungen zu vermeiden. 2. Gefäße; 3. abfüllen. 4. fair, regional, biologisch. 5. Plastikdose, Glas, Metalldose, Tüte; 6. positiv (sehr persönlich, alles bekommen. viel Verpackungsmüll gespart, möchte öfter dort einkaufen).

Aufgabe 2b

Mögliche Lösung: Es gibt eine Waage, um das Leergewicht der Gefäße/Behälter zu ermitteln. Der Kunde/Die Kundin bringt eigene Gefäße/Behälter mit. Jede/r füllt die Menge, die er/sie kaufen will, selbst ab. Die Preise sind etwas höher als im Supermarkt. Die Atmosphäre ist persönlicher.

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Kapitel 8 – Bist du fit?

Einstieg

Aufgabe 1b

A3, B1, C5, D7

Aufgabe 1c-d

Mögliche Lösung: Szene 2: Ich kann nicht mehr! Ich bin nicht so fit wie du. Dafür muss ich mehr trainieren.

Szene 4: Ich würde es auch lieben, wenn jemand für mich rudern würde. Aber so mache ich wenigstens etwas Sport.

Szene 6: Nee, auf keinen Fall! Das ist mir zu ungesund.

Szene 8: Ja, die Luft wäre gut, wenn Sie sie nicht verschmutzen würden!

Modul 1: Essen – aber wie?

Aufgabe 1b

A: am wichtigsten: gesundes Leben, denkt viel über Ernährung nach, gibt viel Geld für qualitativ hochwertige Lebensmittel aus, vergisst manchmal den Spaß am Essen, sollte sich entspannen und sich mal etwas gönnen;
 B: kocht gern deftig und traditionell, kocht/isst gern in Gesellschaft mit Familie/Freunden, lädt gern Freunde zum Essen ein;
 C: arbeitet sehr viel, will daher auch schnell essen, Fast Food oder Snacks am Schreibtisch, Fertiggerichte am Abend, geht am Wochenende gern ins Restaurant;

D: Ernährungsweise ändert sich je nach Trend, häufiges Gespräch darüber, präsentiert sich und sein Essen gern (Fotos posten), Aussehen des Essens wichtiger als Geschmack

Aufgabe 1d

1C, 2D, 3B, 4A

Aufgabe 2a

Subjekt im HS ≠ Subjekt im NS: *damit*: Er fotografiert sein Essen, damit seine Freunde es sehen.

Subjekt in HS = Subjekt in NS: *damit* oder *um ... zu*: Er hat gerade eingekauft, damit er heute Abend kochen kann. Er hat gerade eingekauft, um heute Abend zu kochen.

Aufgabe 3

1 Zum Einkaufen, 2 zum Kochen, 3 Zum Lernen, 4 zum Essen, 5 Zum Wandern

Aufgabe 4a

Kaffee, Frühstück, Zucker, Fertigprodukte, Fette, Aktivitäten beim Essen

Aufgabe 4b

Kaffee	- max. 4 Tassen pro Tag - bei Einschlafproblemen: ab 15 Uhr keinen Kaffee - Kaffee ist Teil der 2 Liter/Tag
Frühstück	- Frühstück nicht wichtigste Basis für den Tag
Zucker	- Körper braucht keinen Zucker - hoher Zuckerkonsum ungesund - ab und zu genießen
Fertigprodukte	- zu viel Salz und Zucker - viele Zusatzstoffe - gut: Tiefkühlgemüse und Tomaten aus der Dose: oft mehr Vitamine als frisches Gemüse (lange Lagerung → verliert Vitamine)
Fette	- ab und zu in Ordnung - ungesundes Fett: Butter - gesundes Fett: Olivenöl, Nüsse, Avocados
Aktivitäten beim Essen	- lesen / Film sehen: man merkt nicht, wann man satt ist → man sollte das nicht täglich machen

Modul 2: Gesund und munter?

Aufgabe 1a

die Diagnose	Der Arzt stellt eine körperliche oder psychische Krankheit fest.
die Symptome (Pl.)	Anzeichen einer Krankheit; Merkmale, an denen man eine Krankheit erkennen kann
das Wohlbefinden	Dem Körper und der Seele geht es gut.
das Ausdauertraining	Training, damit der Körper längere Zeit Leistung erbringen kann / beansprucht werden kann.
der Laie	Person ohne Fachkenntnisse
das Gehirn	im Kopf: Zentrum für Assoziationen, Instinkte,

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

	Gedächtnis und Lernen, beim Menschen
das Gesundheitsrisiko	Etwas, das die Gesundheit gefährdet / krank macht bzw. machen kann
der Blutdruck	Druck, der in den Arterien entsteht, wenn das Herz das Blut durch den Körper pumpt

Aufgabe 1b

Mögliche Lösung: A: Vorsicht mit Dr. Internet / Gehen Sie kritisch mit Informationen aus dem Internet um. B: Wandern - Gut für den Körper und gut für die Psyche/Seele; C: Lärm macht krank

Aufgabe 1c

1: gut: für Arztbesuch besser informiert → kann die richtigen Fragen stellen; schlecht: falsche Zuordnung der Symptome → Verdacht auf schwere Krankheit → negative Folgen für Psyche; Laie weiß nicht, ob Informationen vertrauenswürdig sind

2: Körper: wie Ausdauertraining, stärkt Herz-Kreislauf-System, Knochen und Gelenke, Durchblutung des Gehirns wird angeregt; Geist: Gehirn schaltet auf Entspannungsmodus, Stimmung wird besser

3: macht krank, beeinträchtigt Schlaf, Ausschüttung von Stresshormonen → langfristige Folgen: hoher Blutdruck und Herzinfarkt

Modul 3: Mach mit!

Aufgabe 1a

1 Karate: Sportler ist blind; 2 Kickern: Tischkicker, aber mit lebenden Personen; 3 Wandern: im Rollstuhl Alpen überquert; 4 Schwimmen: hat mit 70 mit dem Wettkampfschwimmen begonnen; 5 Fallschirmspringen: man braucht viel Mut, so oft gemacht

Aufgabe 2a

A3, B2, C5

Aufgabe 2b

1B, 2A, 3C, 4C, 5B, 6A, 7B

Aufgabe 3a

1. basieren auf, 2. helfen bei, 3. verfügen über, 4. führen zu, 5. gehen um, 6. sich verlassen auf, 7. ankommen auf

Aufgabe 3b

1. Verb + Präposition mit Dativ: helfen bei, führen zu; 2. Verb + Präposition mit Akkusativ: verfügen über, gehen um; 3. Verb + Präposition mit Dativ

oder Akkusativ: gewinnen an +D, basieren auf +D; sich verlassen auf + Akk., ankommen auf + Akk.

Aufgabe 3c

Dialog 1: woran, daran; Dialog 2: an wen; Grammatikkasten: *wo(r)-...* und *da(r)-...*: Sachen und Ereignisse. Präposition + Pronomen oder Präposition + Fragewort: Personen.

Aufgabe 3d

Mögliche Lösung: 2 Mit wem? – Mit deiner Trainerin. – Ja, mit ihr habe ich schon gesprochen. 3 Über wen? – Über deine Mitspieler. – Nein, über sie habe ich mich nicht geärgert. 4 – Woran? – An dem Wettkampf. – Ja, ich habe daran teilgenommen. 5 – Worüber? – Über das Sportprogramm. – Ja, ich habe mich darüber informiert. 6 – Mit wem? – Mit deinem Chef. – Nein, mit ihm habe ich leider nicht telefoniert.

Modul 4: Lachen ist gesund

Aufgabe 1b

Mögliche Lösung: Wenn man über etwas lachen kann, ist es nicht so schlimm; dann geht es einem gleich besser. Lachen wirkt sich auch positiv auf die körperliche Gesundheit aus: schnellere Atmung (mehr Sauerstoff), erhöhter Stoffwechsel, mehr Muskelaktivität, Ausschüttung von Glückshormonen usw.

Aufgabe 2a

1F, 2D, 3G, 4E, 5A, 6B, 7C

Aufgabe 2b

1 hilft gegen Stress, 2 hilft gegen Schmerzen, 3 stärkt das Immunsystem, 4 macht fit

Aufgabe 2c

1 (gegen Stress)	Stresshormone abbauen, Blutdruck senken
2 (gegen Schmerzen)	Endorphine lösen biochemische Reaktionen aus, weniger Schmerz fühlen
3 (stärkt Immunsystem)	gegen Viren und Bakterien helfen, Antikörper bilden
4 (macht fit)	Sauerstoff gelangt ins Blut, viele Muskeln benutzen, das Herz stärken, viel Luft aufnehmen

Aufgabe 3a

1B, 2D

Aufgabe 3c

Zu Frage 3: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“ bedeutet, dass man alltäglichen

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Problemen und Missgeschicken mit heiterer Gelassenheit (Humor) begegnet.

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1a

A: das Halsweh, heiser; B: die Rückenschmerzen (Pl.); C: einen Ausschlag haben, die Haut, jucken; D: die Übelkeit, jemandem ist übel/schlecht, sich den Magen verderben; E: Kreislaufprobleme haben, jemandem ist schwindelig; F: erkältet sein, die Gliederschmerzen (Pl.)

Aufgabe 2a

Gespräch 1: gegen, verschreibungspflichtig, Schmerztabletten, täglich;
Gespräch 2: Mittel, Nebenwirkungen, Beschwerden, aufsuchen, Besserung

Porträt

Aufgabe 1b

wichtige Zahlen: vier Standorte, über 3000 Betten, mehr als 15000 Beschäftigte aus über 100 Ländern, ca. 7000 Studierende, 1710 gegründet, 19. Jahrhundert: Entwicklung zu bedeutendem Zentrum der Medizin, über die Hälfte der Nobelpreisträger für Medizin aus Charité, über 800000 Patienten (ambulant und stationär) pro Jahr, 6000 Operationen pro Monat, Sonderisolationstation für 20 Patienten, 4000 Forschungsprojekte;
Ereignisse: als Pesthaus gegründet; Zeit des Nationalsozialismus: viele Ärzte arbeiteten für die Nazis, Vertreibung und Tötung von Wissenschaftlern/Wissenschaftlerinnen; nach 2. Weltkrieg führendes Krankenhaus der kommunistisch-sozialistischen Länder; nach Mauerfall: Vereinigung der medizinischen Institutionen der Humboldt-Universität und der Freien Universität Berlin in der Charité; Serie mit mehreren Staffeln zur Charité

Film

Aufgabe 1

Vegetarische Ernährung verzichtet auf Fleisch und Fisch. Vegan bedeutet, dass man gar keine tierischen Produkte zu sich nimmt, also keine Milchprodukte, kein Ei, keinen Honig. Für vegane Rezepte geeignet: Mehl, Kurkuma, Apfel, Erdbeermarmelade, Hafermilch, Müsli.

Aufgabe 2a

Tina: mit Joe befreundet, unternehmen viel zusammen; seit Langem Vegetarierin, kocht jetzt oft vegan; in ihrem Elternhaus wurde viel Fleisch gegessen; bereitet Ersatzprodukte so zu, dass sie ähnlich wie Fleisch schmecken;

Joe: mit Tina befreundet, unternehmen viel zusammen; seit Langem Vegetarier, kocht jetzt oft vegan

Vegetarier: essen kein Fleisch/Fisch

Veganer: essen kein Fleisch/Fisch, aber auch keine Produkte, die von Tieren kommen (z.B. Milch, Eier, Honig)

Aufgabe 2b

1T, 2J, 3T, 4J

Aufgabe 3

veganes Rührei: Zutaten: Naturtofu, Seidentofu, Wasser, Gelbwurz/Kurkuma für die Farbe, indisches Schwefelsalz (Kala Namak) für den eierigen Geschmack, in der Pfanne: Zwiebeln, vegane Würstchen;

vegane Pfannkuchen: Zutaten: Dinkelmehl, Buchweizenmehl, Hafermilch, dazu vegane Schlagsahne, Blaubeeren

Aufgabe 4a

Mögliche Lösung: Was bringt Frank mit? Ist das ein gutes Geschenk für Vegetarier oder Veganer? Welche Hobbys hat Frank? Warum hat er jeden Tag Fleisch gegessen? Wie oft isst er heute Fleisch? Schmeckt Frank das Essen? Möchte Frank selbst Vegetarier/Veganer werden? Schmeckt man den Unterschied zwischen veganem und nicht veganem Essen?

Aufgabe 4b

Das ist nicht das Gelbe vom Ei: Beim Probieren des veganen Rühreis. Wortspiel mit *Ei*: nicht das Gelbe vom Ei = nicht besonders gut: Es bedeutet, dass Frank das vegane Rührei nicht wirklich lecker findet.

Das geht runter wie Öl: Frank lobt die Pfannkuchen. Dieses Lob nehmen Tina und Joe gerne an und freuen sich darüber. Beide Redewendungen passen von den Wörtern her gut zum Thema Essen/Kochen.

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Kapitel 9 – Entscheide dich!

Modul 1: Einfach machen!

Aufgabe 2a

2

Aufgabe 2b

1, 2

Aufgabe 2c

Domi und Theo bekommen den Schlüssel zu einem Stand auf dem Viktualienmarkt; sind sehr überrascht, aber entscheiden sich, Gastronome zu werden

Aufgabe 2d

1. kann gesundheitlich nicht mehr weitermachen, sieht die beiden als mögliche neue Besitzer; 2. sie sind sehr verwundert und können es nicht glauben; 3. Goldschmied und Soziologe; 4. irgendetwas in der Gastro machen (eine Bar oder ein Café aufmachen)

Aufgabe 3a

Verwendung: Aussagen über Zukünftiges: Satz 2 – Vermutung: Satz 1

Formen: *werden* + Infinitiv

Aufgabe 3d

Mögliche Lösung: Die Verkäuferin am Blumenstand wird vielleicht gerade telefonieren. Am Kartoffelstand wird der Verkäufer gerade Kartoffeln aus dem Auto holen. Der Verkäufer am Fischstand wird wahrscheinlich gerade etwas suchen. Die Verkäuferin vom Käsestand wird wohl gerade auf der Toilette sein.

Modul 2: Studieren in Deutschland

Aufgabe 1b

1. Beratungsangebote, Tests im Netz zu Fähigkeiten und Interessen, Bereitschaft umzuziehen? 2. Abitur/Fachabitur, Notendurchschnitt beim Abitur, Motivations schreiben, ggf. weitere Unterlagen (Praktikumsberichte, Zeugnisse)

Aufgabe 2a

Mögliche Lösung: Die Punkte 1., 2., 3., 6., 9., 10. und 11. gelten für beide Formate, natürlich mit unterschiedlichem Fokus.

Aufgabe 2b

1C, 2A, 3B, 4E, 5F, 6D

Modul 3: Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Aufgabe 2a

1. bis zu 20.000; 2. blitzschnell, unbewusst, automatisch; 3. wir so viele Entscheidungen treffen müssen.

Aufgabe 3a

Paul: 2 (er soll also einfach immer das tun, was er schon immer getan hat); Marie: 3 (sie muss streichen, also kann sie sich eine Frist setzen, damit das Zimmer gestrichen ist, wenn sie dort einzieht), Lena: 1 (sie könnte sich selbst eine Wenn-dann-Bedingung stellen und danach den Lieferanten wechseln, wenn er diese nicht erfüllt hat)

Aufgabe 4a

1. Assistenten (Akk., der Assistent), 2. Spezialisten (Genitiv, der Spezialist), 3. Kaffeeautomaten (Akk., der Kaffeeautomat), 4. Lieferanten (Dativ, der Lieferant), 5. Menschen (Akk., der Mensch); Auffällig ist: Alle Nomen sind maskulin und haben in allen Kasus außer dem Nominativ ein -n/-en am Ende.

Aufgabe 4b

-e: der Kollege, -ant: der Lieferant, -ent: der Assistent, -ist: der Spezialist, -at: der Kaffeeautomat, weitere Nomen: der Mensch

Modul 4: Die Entscheidung

Aufgabe 1a

„Alle Toten fliegen hoch. Amerika“ von Joachim Meyerhoff; es gefällt ihr sehr gut

Aufgabe 1b

1. Austauschjahr als Schüler; 2. im Skilager war; 3. mit einem seltsamen Jungen; 4. überhaupt nicht wohl

Aufgabe 2a

Er behauptet, er sei krank (manisch-depressiv).

Aufgabe 2b

Der Vater sagt, dass das Kind nicht dort sein muss, wenn es nicht will. Der Vater wird es abholen, aber vorher soll der Junge es noch einen Tag probieren. Der Vater wird abends wieder anrufen und nachfragen.

Aufgabe 2d

er fährt Ski mit den Erwachsenen, er hilft beim Wachsen der Ski, er bekommt eine Flasche Pfirsichnektar; es geht ihm gut und der Tag hat ihm gefallen

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Aufgabe 3a

Mögliche Lösung: 1. Der Junge wollte eigentlich weiter traurig sein, weil er Heimweh und keine Freude am Skifahren hatte. Aber es gelang ihm nicht, traurig zu sein, weil der Tag schön wurde. 2. Im Laufe des Tages erlebte er einige schöne Momente, die ihn von seinem Heimweh ablenkten - sein Heimweh wurde immer kleiner.

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1a

Dialog 1: welches Buch kaufen: Krimi oder historischer Roman?; Dialog 2: für welchen Job entscheiden: den neuen Job (Chefassistentin) oder in der eigenen Firma das Sekretariat übernehmen?

Aufgabe 1b

Verkäuferin: suchen, fragen, Wahl, garantieren, sicher, Entscheidung;

Kunde: helfen, entscheiden, weiß, skeptisch, empfehlen, überzeugt, Wahl, Beratung

Aufgabe 1c

1. T – 2. L – 3. T – 4. T – 5. L – 6. T – 7. L – 8. T

Porträt

Aufgabe 1a

*1974 in Homburg an der Saar, jüngster von 3 Brüdern, aufgewachsen in Schleswig-Holstein auf dem Gelände einer psychiatrischen Klinik, an der sein Vater ärztlicher Direktor war → prägte ihn sehr; sein Bruder Martin starb bei einem Autounfall, als Joachim in den USA war

Film

Aufgabe 2a

Claudia → Beruf: Beraterin in einem großen Unternehmen (regelmäßige Teilnahme an Meetings, wichtig: angemessene Kleidung); Problem: die Auswahl der geeigneten Kleidungsstücke sehr schwer/ weiß nicht, was man kombinieren kann; Idee: professionelle Farb-

und Stilberatung

Kerstin → Beruf: Farb-, Stil- und Imageberaterin; Kindheit: Interesse an Mode; hat begeistert Kleidungsstücke selbst genäht; Ziel: Tipps für Kundinnen und Kunden, die passende Garderobe zu finden. → Man fühlt sich attraktiver, wohler und sicherer, kann selbstbewusster auftreten.

Aufgabe 3

1. Menschen, die unsicher sind, z.B. Kleidungsstücke zu kombinieren, denen das Einkaufen schwerfällt und/oder die keine Lust dazu haben; wenn jmd. zu- oder abgenommen hat; Frauen und Männer, Studenten, die den ersten Job bekommen, Leute mit bestimmten Anlässen (Beförderung, Feste); 2. Wie: nach erstem Kontakt (telefonisch oder per E-Mail): durch eine Analyse mit farbigen Tüchern, um passende Farben zu finden; wo: zu Hause am Kleiderschrank der Kunden oder sie gehen gemeinsam einkaufen; 3. Lust, mit Menschen zu arbeiten, Neugier auf die Geschichten der Kundinnen und Kunden; 4. gute Erfahrung, er wurde erfolgreich beraten, es hat Spaß gemacht

Aufgabe 4

Mögliche Lösung: dass man auch andere Farben kombinieren kann, dass Grau auch eine Möglichkeit für sie im Beruf bietet; sie kann sich nun schneller und sicherer entscheiden und klarer sagen, was ihr steht und worin sie sich wohlfühlt

Aufgabe 5b

Mögliche Lösung: *Ein ganzer Schrank voll NIX zum Anziehen!:* Eine Person hat zwar einen vollen Kleiderschrank, kann sich aber trotzdem nicht entscheiden, was er/sie anziehen möchte und hat das Gefühl, nichts zum Anziehen zu haben. *Kleider machen Leute:* Menschen werden auch nach ihrer Kleidung bzw. ihrem Äußeren beurteilt, die Wahl der Kleidung entscheidet also über die eigene Wirkung auf andere.

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Kapitel 10 – Alle zusammen

Einstieg

Aufgabe 1

Mögliche Lösung: Eine Arbeit ist schneller erledigt, wenn alle helfen. In der Gruppe erreicht man mehr als alleine.

Aufgabe 2

Mögliche Lösung: 1E, 2B, 3G, 4D, 5A, 6H, 7F, 8C

Modul 1: Das finde ich wichtig

Aufgabe 1a

Text 1: Rücksicht; Text 2: freier Zugang zu Bildung; Text 3: kulturelle Vielfalt; Text 4: Hilfsbereitschaft; Text 5: Selbstbestimmung

Aufgabe 2a

Nominativ: Schulen oder Universitäten, **die** nichts oder fast nichts kosten, sind wichtig. Vielfalt ist eine echte Bereicherung, **die** das Leben interessanter macht. Ich möchte nicht in einem Umfeld leben, **das** anonym ist.

Akkusativ: Der berufliche Weg, **den** ich gehen möchte, oder die Kleidung, **die** ich tragen will, ... –das sind alles Dinge, **die** ich selbst bestimme.

Dativ: Herr Huber, **dem** ich regelmäßig etwas aus dem Supermarkt mitbringe, gießt dafür meine Blumen ...

Genitiv: Bei mir im Haus lebt zum Beispiel ein älterer Mann, **dessen** Kinder weit weg wohnen.

mit Präposition: Es sind ganz simple Dinge, **auf die** man achten kann. ... oder die Menschen, **mit denen** ich zusammen sein möchte ...

Aufgabe 2b (Modul 2)

Forschungsstation	Freizeit	Schwierigkeiten	Bewerbung
- größte Antarktis-Einrichtung der British Antarctic Survey - 1975 gegründet - im Sommer (Oktober-April) arbeiten dort 150 Menschen, im Winter 26	- schwimmen, Ski fahren, klettern, wandern, Fußball spielen, joggen, Rad fahren, Robben und Wale beobachten - Fitnessstudio, Bibliothek, Musikraum	- zwischenmenschliche Konflikte - Zusammenleben im Winter: fehlendes Sonnenlicht „drückt aufs Gemüt“; viele Leute auf engem Raum - Schlafräume müssen geteilt werden	- wichtig: soziale Kompetenzen, Englischkenntnisse - wurde gefragt, wie sie dort ihre Freizeit verbringen würde

Aufgabe 2b

2. Deniz – ihn: Deniz, den ich schon lange kenne, engagiert sich für eine offene und bunte Gesellschaft. 3. Pina – ihr: Pina ist eine gute Freundin, mit der ich über alles sprechen kann. 4. Leute – Sie: Ich schätze Leute, die sich verantwortungsbewusst verhalten. 5. gute Freunde – ihre: Ich habe auch gute Freunde, deren Meinung ich nicht immer verstehe. 6. Menschen – sie: Jeder braucht Menschen, auf die man sich verlassen kann.

Modul 2: Am Ende der Welt

Aufgabe 1

Mögliche Lösung: in der Arktis/Antarktis, am Nordpol/Südpol; Kapitän/in, Meeres-/Polarforscher/in, Meeresbiologe/-biologin, Tiefseeforscher/in, Taucher/in, Bergführer/in, Geologe/Geologin, Wissenschaftler/in

Aufgabe 2a

Name/Alter: Aurelia Reichardt, 25 Jahre; Studium und Ausbildung: Bachelor in Biologie, Master in Meeresbiologie, Ausbildung zur Forschungstaucherin; Arbeitsort und Aufgaben: britische Rothera-Forschungsstation in der Antarktis; 1. betreut eigenes Projekt: Einfluss der Lichtbedingungen auf Meeresalgen; 2. unterstützt andere Forscher, z. B. durch Taucharbeiten

Aufgabe 2c

auf professioneller Ebene miteinander umgehen (d.h. nicht alles persönlich nehmen), offen kommunizieren, Probleme ansprechen, kompromissbereit sein, sich zurücknehmen können (d. h. eigene Bedürfnisse nicht über die Bedürfnisse anderer stellen)

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Modul 3: Neu hier?!

Aufgabe 1b

Yosan Bairu-Neumann, 31, Hamburg	Abitur in Eritrea, seit 2010 in Deutschland, Assistenzärztin in Hamburger Klinik
Tian Dawson, 24, Mannheim	1998 mit Eltern aus den USA nach Deutschland gekommen
Jessica Paulsen, 25, Köln	Ausbildung als Bäckerin, dann Job bei Großbäckerei, wandert bald nach Island aus

Aufgabe 1c und d

	Yosan Bairu-Neumann	Tian Dawson	Jessica Paulsen
im Land seit	2010	1998 (Eltern) <i>Heimat Mannheim (Eltern aus Illinois)</i>	in D (Köln) geboren <i>wandert in 2 Monaten nach Island aus</i>
Rolle der Familie/Freunde	Idee der Eltern, sich für Studienplatz in Deutschland zu bewerben <i>Onkel lebte schon in D</i>	Vater bekam von seiner Firma Angebot, nach Deutschland zu gehen	
Schule/Ausbildung/Beruf	Abitur in Eritrea, sehr gute Noten, Medizinstudium in Deutschland, Assistenzärztin in Hamburger Klinik	Vater: Mechaniker für Landmaschinen <i>Tian: arbeitet in einer Bank</i>	Ausbildung als Bäckerin, dann gut bezahlter Job in Großbäckerei <i>während Ausbildung zweimal im Ausland gearbeitet; jetzt alten Job gekündigt; hat schon neuen Job in Bäckerei auf Island</i>
Grund für die Ausreise	Medizinstudium in Eritrea nicht möglich <i>D bekannt für gute Ausbildung; keine Studiengebühren</i>	Medizinstudium in Eritrea nicht möglich	unzufrieden mit ihrer Arbeit <i>findet andere Länder und Kulturen spannend; sucht Herausforderung</i>
Aussagen über die neue Heimat		scheint Familie zu gefallen, sind geblieben <i>Eltern haben Alltag in D</i>	

Aufgabe 3a

1. Bevor, 2. Während, 3. Als, 4. Seitdem, 5. Bis, 6. Nachdem, 7. Sobald, 8. Solange

Aufgabe 3b

gleichzeitig: während; nicht gleichzeitig: bevor, nachdem;
etwas hat angefangen und dauert bis jetzt: seitdem; etwas endet: bis

Aufgabe 3c

2 Ehe Tians Eltern nach Mannheim kamen, lebten sie in den USA. 3 Als Yosan mit dem Deutschkurs fertig war, begann sie mit dem Studium / hat sie

mit dem Studium begonnen. 4 Jessica war zweimal im Ausland, während sie eine Ausbildung machte / gemacht hat. 5 Es hat einige Jahre gedauert, bis Yosan das Studium beendet hat. 6 Tian besucht seine Verwandten, wenn er mit den Eltern in die USA fliegt. 7 Seit Jessica Island kennt, ist sie von dem Land fasziniert.

Modul 4: Anders als gedacht

Aufgabe 2a

1 Norden, 2 Leben, 3 Unterschiede, 4 Ankunft, 5 Heimat, 6 Alltag, 7 Deutschen, 8 Fans

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Aufgabe 2b

nicht Hand geben: Paketbote und Nachbarn,
umarmen: gute Freunde (auch Männer
untereinander), „High Five“: Sportler, „Checks“:
Schüler, Nicken / freundliches Lächeln: Fremde,
denen man z. B. auf Partys vorgestellt wird

Aufgabe 2c

deutsche Begrüßung sehr kurz/knapp, syrische
Begrüßung: lang, Begrüßungsprogramm

Aufgabe 3a

1 T, 2 T, 3 E, 4 E, 5 E, 6 E, 7 E, 8 T, 9 T, 10 T, 11 T

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1a

A den Gegenstand beschreiben (Funktion, Größe,
...), B eine andere Sprache verwenden, C ein
ähnliches Wort verwenden, D auf den
Gegenstand zeigen, E den Gegenstand zeichnen,
F den Gegenstand spielen

Aufgabe 1b

A der Lappen, B das Klebeband, C der Rucksack,
D der Lippenstift, E der Locher, F das Huhn

Porträt

Aufgabe 1a

Abschnitt 1: fördern bis zu 1000 soziale Projekte
pro Monat, z. B. Sommerfest, Krabbelgruppe für
Kinder mit/ohne Behinderung, barrierefreier
Umbau von Sportplätzen (2019:196,4 Mio. Euro
investiert)

Abschnitt 2: Förderung der Inklusion mit Filmen,
Bildungsmaterialien und Kampagnen

Abschnitt 3: Ratgeber: Online-Angebote: sich
informieren, Hilfestellungen und Austausch für
Menschen mit Behinderung und ihre
Angehörigen, Informationen für Programmierer
optimaler Aufbau von Webseiten für Menschen
mit Sehbehinderung

Abschnitt 4: Finanzierung: Verkauf von Losen, 4
Mio. Lotterieteilnehmer, letztes Jahr haben 1,7
Mio. Menschen gewonnen

Aufgabe 1b

Mögliche Lösung: Menschen mit Behinderung
werden als „normal“. Sie besuchen die gleichen
Schulen wie nicht behinderte Kinder. Das hat
Vorteile für alle, da wir alle voneinander lernen
können.

Film

Aufgabe 2a

A: die Förderklasse: eine Klasse, in der
leistungsschwache Schüler und Schülerinnen
unterrichtet und speziell unterstützt werden; das
Kinderheim: Ort, wo Kinder ohne Eltern leben

und betreut werden; die leibliche Mutter: Mutter,
die das Kind geboren hat; einheiraten: durch die
Heirat ein Teil einer Familie werden/zu einer
Familie dazugehören; die Integration: Teil einer
neuen Gruppe werden, die sich kulturell von der
eigenen Gruppe unterscheidet;

B: die Gleichaltrigen: Personen, die das gleiche
(ähnliche) Alter haben; die Nachhilfe: privater,
zusätzlicher Unterricht für schwache Schüler; die
Patchworkfamilie: Familie, in der Eltern mit
Kindern aus früheren Beziehungen und ggf. mit
gemeinsamem Kind / gemeinsamen Kindern
zusammenleben; die Pflegeeltern: ein Paar, das
für eine Zeit die Eltern eines Kindes ersetzt, weil
diese sich nicht um das Kind kümmern können;
die Tätowiererin: Frau, die die Haut mit Bildern,
Symbolen oder Buchstaben verziert, indem sie
sie mit Geräten und Tinte in die Haut sticht

Aufgabe 2b

A-8, B-1, C-3, D-2, E-4, F-7, G-5, H-9, I-10, J-6, K-11

Aufgabe 3a

1 Berufswahl:

- arbeitet nicht als Designerin/Graphikerin
(Studium), sondern jetzt als Tätowiererin
- Grund: zeichnete während des Studiums viel
und entdeckte nach dem Studium Leidenschaft
fürs Tätowieren

2 Dialekte und Hochdeutsch:

- hat die ersten Jahre im Saarland gewohnt →
kann saarländischen Dialekt sprechen, schwer zu
verstehen

- Umzug nach Trier → Hochdeutsch gelernt

- den Dialekt von Trier mag sich nicht so

3 Studium:

- Kommunikationsdesign in Trier → mit sehr
gutem Diplom abgeschlossen

4 Planbarkeit des Lebens:

- lernte nach dem Studium zufällig einen
Tätowierer kennen, hat erst für ihn gezeichnet
und dann angefangen, selbst zu tätowieren
- glaubt, es wird sich noch etwas verändern, da
das ganze Leben nicht planbar ist → findet es
aufregend

Aufgabe 3b

1f (Sie mag den saarländischen Dialekt lieber als
den Dialekt in Trier. Sie findet ihn immer noch
etwas befremdlich.); 2r; 3f (Während des
Studiums hat sie viel gezeichnet und das hat ihr
am meisten Spaß gemacht.); 4r; 5f (Nach kurzer
Zeit ist sie immer öfter und öfter zum Zeichnen
und Beobachten zu ihm gefahren.); 6f (Das Leben
ist nicht planbar, denn es verändert sich ständig
etwas, und das findet sie aufregend.)

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Kapitel 11 – Natürlich!

Einstieg

Aufgabe 1b

Mögliche Lösung: **Äpfel:** besser Produkte aus der Region; Äpfel aus Neuseeland: langer Transportweg; Äpfel im Frühling, wenn es noch keine gibt: aufwendige Lagerung in Kühlhäusern; am umweltfreundlichsten → regionales Obst der Saison (d. h. für Äpfel August–November); **Reisen:** je voller ein Verkehrsmittel ist, desto weniger umweltschädlich ist es; trotzdem Zug besser als Auto; **Schuhe:** echtes Leder (Tierhaut) entsteht in aufwendigem Arbeitsprozess → meist mit vielen Chemikalien, viel Wasser und CO₂; Haltung der Tiere ggf. schlecht; halten länger als Schuhe aus Kunstleder; Kunstleder ist meist Plastik, braucht Erdöl; Empfehlung: Kauf bei Händlern, die Waren nachhaltig produzieren; **Einkaufen:** online einkaufen umweltfreundlicher → weniger Energieverbrauch (Strom, Heizung, Beleuchtung etc. in Kaufhäusern, Shoppingcentern) und weniger Personen, die mit dem Auto zum shoppen fahren; → aber abhängig, was man kauft (Größe, Gewicht) und Anzahl der Rücksendungen; **Getränke:** Frischmilch im Karton am umweltfreundlichsten → Milchflaschen haben lange Transportwege zur Reinigung und Wiederverwendung; Karton wiegt auch weniger, also auch weniger Energieverbrauch beim Transport

Modul 1: Klimawandel

Aufgabe 1a

1. die Überschwemmung, das Hochwasser, der Regen, 2. der Waldbrand, die Dürre, die Trockenheit, die Hitzewelle, 3. die Dürre, die Trockenheit, die Hitzewelle, 4. der Wind, der Sturm, der Regen

Aufgabe 1b

Welche Ursachen hat der Klimawandel? B – Welche Folgen hat der Klimawandel? C – Was kann man dagegen tun? D – Klimawandel: Was bedeutet das? A

Aufgabe 1c

Mögliche Lösung: 1. die Veränderung des Klimas auf der Erde. 2. um 1,5 Grad gestiegen. 3. die Zunahme an Treibhausgasen. 4. das Schmelzen von Polen und Gletschern. 5. haben sich die UN-Mitgliedstaaten dem Pariser Abkommen verpflichtet

Aufgabe 2b

Person 1: kauft hauptsächlich Bio-Produkte, nimmt eine Tasche fürs Einkaufen mit; Person 2:

verzichtet auf das Auto und fährt Fahrrad oder nimmt den Zug, verzichtet auf kurze Flüge; Person 3: kauft so wenig Plastik wie möglich, achtet auf Verpackungen; Person 4: versucht, Energie zu sparen (weniger heizen), schaltet alle elektronischen Geräte komplett aus

Aufgabe 3a

1. was, 2. wo, 3. was, 4. was, 5. was, 6. was, 7. was, 8. worüber

Aufgabe 3b

1. etwas, 2. in einer Region, 3. alles, 4. Das, 5. Das Einzige, 6. Viele junge Leute engagieren sich für den Umweltschutz, 7. das Beste, 8. etwas, ... diskutieren
Grammatik-Kasten: wo; etwas, alles, das; was

Modul 2: Was ziehe ich an?

Aufgabe 1c

A: mehr als 35% der weltweiten Baumwollproduktion → Denim; C: Herstellung von 1 kg Baumwolle: verbraucht 10.000 Liter Wasser; D: Chemikalien gelangen ungefiltert ins Abwasser; E: schlecht für Gesundheit der Arbeiter und Arbeiterinnen → Einatmen des Staubs; F: Frachtschiffe → Erdöl- und Energieverbrauch

Aufgabe 2a

1. MoritzHH, 2. Dodo2000, 3. Hannah18; 4. LeoT; 5. Tom

Aufgabe 2c

Mögliche Lösung:

Pro

- Umweltverträglichkeit
- auf die Umwelt wird geachtet
- bessere Arbeitsbedingungen
- Kleidung hält länger
- Qualität ist besser

Contra

- Öko-Mode ist hässlich
- Öko-Mode ist teuer
- man möchte öfter etwas Neues haben
- man muss lange danach suchen
- man kann nicht auf alles achten

Modul 3: Gute Nacht!

Aufgabe 2a

Sensibilisierung dafür, dass Licht der Umwelt schadet („Lichtverschmutzung“); will erreichen,

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

dass die Städte weniger beleuchtet sind/werden;
Aufruf, dazu beizutragen

Aufgabe 2b

Lösung: 1B/D: Die Insekten fliegen ins künstliche Licht und sterben. Dann fehlen sie den Pflanzen für die Befruchtung und Vermehrung. Das Licht stört den Jahreszeiten-Rhythmus der Bäume. Das schwächt sie und macht sie krank. 2A: Die Städte sind nachts immer heller, das kostet viel Energie. 3B: Die Insekten fliegen um das künstliche Licht, bis sie vor Ermüdung sterben. 4C: Zugvögel fliegen meist nachts. Sie werden durch das helle Licht der Städte verwirrt und verlieren ihren Weg oder fliegen an die hellen Fenster und sterben. Sie bauen ihre Nester zu früh, weil sie annehmen, es sei schon Frühling/Sommer.

Aufgabe 3a

Emilia findet das Thema unwichtig. Manuel findet das Thema sehr wichtig. Leana findet das Thema genauso wichtig wie andere Umweltthemen.

Modul 4: Umweltbücher

Aufgabe 2b

Titel und Autor	Genre	Thema
Das Geheime Leben der Bäume (Peter Wohlleben)	Fach- oder Sachbücher	Wie kommunizieren Bäume miteinander? Forschungsergebnisse zu Bäumen, Liebeserklärung an den Wald
Die große Transformation, Klima – Kriegen wir die Kurve? (Hrsg. Alexandra Hamann, Claudia Zea-Schmidt, Reinhold Leinfelder)	Fach- oder Sachbücher	Wege aus der Umweltkrise
Der neunte Arm des Oktopus (Dirk Rossmann)	Krimi/Thriller	Rettung vor der Klimakatastrophe mit ungewöhnlichen, nicht für alle akzeptablen Methoden
Frei und Wild (Vanessa Blank)	Ratgeber	Tipps und Strategien zum Überleben in der freien Natur

Aufgabe 4a

höfliche Bitte/Frage 3; Wunsch: 2, 7; irrealer Bedingung: 1; Vorschlag/Ratschlag: 4, 5; Vermutung: 6; Regel: würde; sein oder haben

Aufgabe 4b

Mögliche Lösung: B Man sollte/könnte mit dem Bus fahren. / Wenn man mit dem Bus fahren würde, würde man nicht im Stau stehen. Der Bus müsste schneller am Ziel sein als die Autos. C Man könnte mehr Bäume pflanzen. / Wenn es mehr Pflanzen gäbe, hätten die beiden es schöner. D Man sollte weniger Plastik benutzen. / Es wäre besser, wenn man weniger Müll verursachen würde. Wir hätten alle gern weniger Müll.

Aufgabe 4c

A Hätte ich doch die Lampe dunkler gemacht! B Hätte ich doch den Bus genommen! C Wären wir doch aufs Land gezogen! D Hätte ich doch beim Einkaufen auf wenig Verpackung geachtet!

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1a

2, 4

Aufgabe 1b

Mitbringen	je 20 Stifte und Notizzettel (Klebezettel)
Grund des Anrufs	will wissen, wie viele Leute am Aktionstag mitmachen
Datum und Uhrzeit des Anrufs	heute, 8:57
Termine	nächsten Dienstag um 9:30 Treffpunkt zum Aktionstag
Anrufer	Murat vom Einkauf
To-dos	Abteilung informieren; ihm oder Frau Han über Teilnehmerzahl Bescheid geben (per Mail)

Aufgabe 1c

Datum und Uhrzeit des Anrufs, Anrufer, Termine, Grund, Mitbringen, To-dos

Porträt

Aufgabe 1

Seit wann? 1869;
Ziele: Bergsport und Alpinismus fördern/ Schutz der Natur; Themenschwerpunkte: Naturschutz, klettern, wandern, Kultur und Tradition der Berg- und Alpenregion
Besonderheit: z. B. ca. 165 000 Angebote von Wanderung, über Klettertour bis zum Ski-Wochenende; auch Sportarten wie Mountainbiken, Fitnessveranstaltungen; künstliche Kletteranlagen, für alle etwas dabei; Ehrenamt spielt eine große Rolle; ehrenamtliche Trainerinnen haben alle eine gute Ausbildung – kein Risiko; setzt sich für den Lebensraum der Tier- und Pflanzenwelt ein; 321 öffentliche Hütten, 30 000 km Wege

Film

Aufgabe 2

Mögliche Lösung: 1. die Deutschen, mit den USA und der Schweiz an der Weltspitze; 2. hoher

Wasserverbrauch, Erdölverbrauch für Polyester, Pestizid- und Chemikalieneinsatz in der Färbung, hohe CO₂-Emissionen im Transport und bei der Verpackung, jährlich ca. 1 Tonne CO₂ ausgestoßen (mehr als Flugverkehr und Schiffverkehr zusammen), Grund dafür: Rohstoffanbau, Transport, Verpackung; 3. Entwicklung eines Stadtrundgangs (Name: Future Fashion) → nachhaltige Mode in Stuttgart kennenlernen: unterschiedliche Läden, Reparaturinitiativen, faire Mode, Secondhand-Mode, Upcycling-Fashion → Angebot von nachhaltiger Mode; 4. faire Mode, Secondhand-Mode, Upcycling aus Stoffresten der Textilindustrie, viele alternative Möglichkeiten

Aufgabe 3a

Mögliche Lösung: Ressourcen schonen, Kreativität, Designprozess, Eigenschaften der Kleidung, Arbeitsbedingungen

Aufgabe 3b

Mögliche Lösung: Bild links: Bei *Wiederbelebt* ist Kreativität wichtig. Sie gehen ins Stofflager und sehen, welche Stoffreste es dort gibt. Das Design ist minimalistisch, die Kleidung ist trendübergreifend und von hoher Qualität. Bild oben rechts: *Wiederbelebt* macht Upcycling von Mode und arbeitet ressourcenschonend. Sie kaufen die Überschüsse aus der Industrie auf. Sie produzieren nachhaltige Mode. Bild unten rechts: Sie haben ihre eigene Produktionsstätte in Stuttgart. Sie haben eigene Näher und Näherinnen. Sie können die Arbeitsbedingungen selbst bestimmen.

Aufgabe 4

Mögliche Lösung: 1. 1 Mio. Tonnen (= Füllung von 62.000 Lkws), 2. Viele Altkleider bedeutet, dass viele Ressourcen verschwendet werden, dass Kleidung also z. B. nicht lange getragen wird. 3. Mit dem Geld aus dem Verkauf der Altkleider werden gemeinnützige Projekte finanziert. 4. Kleidung wird länger getragen → spart CO₂ (bräuchte man für ein neues Kleidungsstück), 5. Fast-Fashion-Industrie: schnelllebig, regt neuen Konsum an, produziert oft und schnell neue Kollektionen; nachhaltige Modeindustrie: andere Herstellung (faire Produktion), achtet auf Umwelt (z. B. Bio-Baumwolle, keine Pestizide), langlebigere Teile

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Kapitel 12 – Zukunftsmusik

Einstieg

Aufgabe 1a

1D, 2E, 3F, 4G, 5A, 6C, 7B, 8H

Aufgabe 1c

Die Stimmen wurden vertauscht. Elea hat die männliche Stimme von Thias und umgekehrt.

Modul 1: Der große Traum der Menschheit

Aufgabe 2a

Mögliche Lösung: die Atmosphäre (Text A+B): gasförmige Hülle, die die Erde umschließt; die Temperaturschwankungen (Pl.) (Text A): starke Variation der Temperaturen, sehr heiß oder sehr kalt; der Treibstoff (Text A): flüssiges oder gasförmiges Material für den Antrieb von Motoren; die Quelle (Text B): der Ursprung, der Beginn, der Anfang, der Ausgangspunkt; das Raumschiff (Text A): damit können Menschen in den Weltraum (z. B. zum Mond oder Mars) fliegen; das Sonnensystem (Text B): Gesamtheit aller Himmelskörper, die um die Sonne kreisen; die Besiedlung (Text B: besiedeln): Prozess, in dem Menschen an einen Ort gehen, um dort zu leben; die Versorgung (Text A): etwas zur Verfügung stellen; die Oberfläche (Text B): die Außenseite / obere Schicht von etwas

Aufgabe 2b

Text A: gegen Marsreise: lebensfeindlich, viel zu kalt (mittlere Temperatur -63°C), große Temperaturschwankungen, eisige Stürme, keine Luft zum Atmen, Flugzeit hin und zurück ca. 1 Jahr, Flug nur alle 1,6 Jahre möglich, sehr viel Treibstoff nötig, Problem der Versorgung mit Lebensmitteln und Wasser nicht gelöst, insgesamt zu hohe Kosten;

Text B: für Marsreise: Wasser ist Zeichen für Leben dort, Marstag dauert 24,6 Stunden – ähnlich dem Erdentag, Temperaturen besser als auf anderen Planeten, genügend Sonnenlicht für Solarenergie, Lust am Entdecken

Aufgabe 3a

2. G: sowohl ... als auch, 3. A: weder ... noch, 4. B entweder ... oder; 5. C zwar ..., aber, 6. D einerseits ..., andererseits, 7. F je ..., desto/umso

Aufgabe 3b

2. einerseits extrem teuer, andererseits sehr spannend; 3. zwar mal etwas Neues, aber auch lebensgefährlich; 4. weder nützlich noch angenehm; 5. sowohl interessant als auch außergewöhnlich; 6. entweder ein Riesenerfolg oder ein Desaster für die Raumfahrt

Modul 2: Alles so smart

Aufgabe 1a

Handy, Tablet, Alexa, Lautsprecher, Thermomix, Saugroboter, Kaffeemaschine, ...

Aufgabe 1b

Sportuhr (SmartWatch), Fitnessband, Toaster, Fotodrucker für das Smartphone

Aufgabe 1c

1. Sie suchen ein Geburtstagsgeschenk für Emma.
2. im Internet, 3. smartes Fitnessband – Emma ist sportlich und wollte sich erst eine SmartWatch kaufen; 4. Toaster mit App: + Toast bekommt die perfekte Farbe, –teuer; Fotodrucker: + witzig, spart Zeit, –braucht man selten, teuer

Aufgabe 2a

Valentino: sehr zufrieden, kontrolliert Schnelligkeit beim Essen über App mit Signal, leicht zu installieren;
Eileen: eher unzufrieden: zu teuer für das Produkt, aus billigem Plastik, zu groß, Signal nervt, private Daten werden an Unbekannte weitergegeben

Modul 3: Von der Natur lernen

Aufgabe 1a

Mögliche Lösung: die Baumrinde: Schutz vor Bruch, Schutz vor Hitze, Kälte, Sonnenlicht, stabil, natürliche Verpackung für Objekte; die Klette: klebt, Verschluss bei Schuhen oder Taschen; das Spinnennetz: stabil, flexibel, leicht, kann man in der Architektur nutzen; der Lotus: Wasser perlt ab, Schmutz bleibt nicht kleben; die Eierschale: natürliche Verpackung für Objekte, leicht, Schutz vor Hitze, Kälte, Sonnenlicht

Aufgabe 1b

Bionik = Kompositum aus Biologie und Technik; Lösungen für technische Probleme mithilfe von Konzepten aus der Natur

Aufgabe 1c

Vögel und Fledermäuse: Vorbilder für Flugzeuge; Lotus: Verwendung bei Lacken und Farben, z. B. für Autos; Spinnennetze: Konstruktion von Gebäuden/Autoteilen; Baumrinde, Nuss- und Eierschalen: Verpackung; Ideen aus 1a: Lotus, Baumrinde, Spinnennetz, Eierschale

Aufgabe 1d

1C, 2D, 3E, 4B, 5F, 6A

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Aufgabe 2a

Mögliche Lösung: einfallsreich (mit vielen Ideen), mühelos (ohne Probleme), wertvoll (von großem Wert), sinnvoll (richtig, macht Sinn), machbar

(man kann es machen), erfolglos (man hat keinen Erfolg), zahlreich (viele), plastikfrei (es ist kein Plastik enthalten), recyclebar (man kann es wiederverwenden), erfolgreich (man hat Erfolg), unfallfrei (man hat keine Unfälle)

Aufgabe 2b

Wortbildung bei Adjektiven		
aus Nomen		aus Verben
-voll/-reich	-los/-frei	-bar
einfallsreich, wertvoll, sinnvoll, zahlreich, erfolgreich	mühelos, erfolglos, plastikfrei, unfallfrei	machbar, recyclebar

Modul 4: Voll intelligent

Aufgabe 1b und 1c

1. Künstliche Intelligenz (KI); 2. Begriff Intelligenz auch nicht eindeutig definiert; 3. Übertragung menschlichen Lernens und Denkens auf Computer, der dann selbstständig Probleme lösen kann; 4. A schwache KI: Maschinen ersetzen eine kognitive Fähigkeit des Menschen, können eine Aufgabe intelligent erfüllen (z. B. Spracherkennung); B starke KI: Maschine mit menschlichen Fähigkeiten oder mehr als das, System kann jede intellektuelle Aufgabe lösen, hat Bewusstsein; 5 kann viele Sachen gut und gleichzeitig machen, schnelle Verarbeitung von großen Datenmengen

Aufgabe 2b

Mögliche Lösung: Text A – Foto C: Lebensretter KI; Text B – Foto D: Mehr Sicherheit beim Autofahren; Text C – Foto B: Erleichterungen im Alltag; Text D – Foto A: Mehr Sicherheit für Banken und Kunden

Aufgabe 2d

Mögliche Lösung: Text A: 1. Diagnose von Krankheiten: mühsam und zeitraubend → jahrelange medizinische Ausbildung nötig, zu wenige Experten; 2. KI-Technologie → schnelle Erkennung, schnelle Diagnose, qualitativ gleichwertig wie Experten; 3 Operationen: schnell, genau = Komplikationen vermeiden; Text B: 1. Fahrassistenzsysteme: → weniger Unfälle: Auto in Fahrspur; 2. selbstfahrende Autos: erfassen ständig das Verkehrsgeschehen (Videokameras, Ultraschall, Radar- und Laserscanner, Sensoren); 3. Kontrolle der Autoumgebung; Text C: 1. Erfassung und Auswertung von Bildinhalten → Smartphone: automatisch → Anpassung von Lichtverhältnissen, Fokus, Auslösezeitpunkt; 2. weitere Funktionen vom Smartphone: Speicherung von oft benutzten Funktionen und Einstellungen → persönlich

zugeschnittene Nachrichten, Erinnerungen an Termine, ideale Weckzeit → spart Suchen und Zeit;

Text D: 1. Finanzbereich: einfach für KI, da Basis leicht erfassbare Zahlen; 2. schnelle Erkennung von Kreditkartenbetrug durch KI; 3. Erkennung, ob Dokumente/Autorisierungen etc. fehlen bei Transaktionen; 4. effektiver bei Erkennung von Kundenwünschen → genaue interessante Angebote pro Kunde; virtuelle Kundenberater, rund um die Uhr, geben Ratschläge → Kundenzufriedenheit erhöht

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1a

Bluetooth-Box (Lautsprecher) soll mit Handy verbunden werden

Porträt

Aufgabe 1

Peter Scholze: Wann wurde er Mathematikprofessor? Was ist das Besondere an ihm? Was machte er im Mathematik-Unterricht nebenbei? Welchen wichtigen Preis hat er wann gewonnen? Wie lange dauerte seine Ausbildung? Welche Wünsche hatte er früher noch offen? Mai Thi Nguyen-Kim: Welche Stationen gab es in ihrem Berufsleben bis heute? Was versuchte sie über YouTube und über andere Medien zu erreichen? Wie heißen ihre YouTube-Kanäle? Wie oft wurde ihr Video zur Corona-Pandemie aufgerufen? Welche Auszeichnungen bekam sie?

Film

Aufgabe 1a

eine Drohne

Aufgabe 2

1D, 2E, 3A, 4C, 5B

Aufgabe 3

A: 1. Wunsch, Güter schneller von A nach B zu transportieren, hervorgerufen durch Aufenthalt in

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 7–12

Westafrika; Tom Plümmer, Student der Medienwissenschaft, hatte bei Filmaufnahmen mit Drohnen gearbeitet, Jonathan Hesselbarth, Student des Maschinenbaus, hatte schon Vorläufer des Wingcopters entwickelt; 2. freiwilliges soziales Jahr in Ghana (nach der Schule); hat gemerkt, welche Probleme es mit sich bringt, wenn medizinische Güter nicht geliefert werden können, erkrankte dort selbst an Malaria, hat das auch bei Nachbarn miterlebt

B: 1. Transport von größeren Paketen und größeren Mengen an Medizin; Transport von anderen Gütern, z. B. Lebensmittel; in Zukunft evtl. Transport von Menschen; 2. militärische Anwendung; ihre Drohnentechnologie soll Leben verbessern und retten